



Abend -

Zeitung.

7.

Sonnabend, am 8. Januar 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Helt.]

### Der letzte Wunsch.

Die Mutter lag zum Tode krank  
Im Grau'n der schwersten Stunde;  
Ihr letzter Wunsch, ihr letztes Gebet  
Rang auf dem bleichen Munde.

Das Pfand des göttlichen Verzeihn's,  
Das Pfand der Himmelsfreuden  
Bot ihr ein Priester, altersschwer,  
Ein greiser Held der Leiden.

Zur blüh'nden Tochter hingewandt,  
Sprach nun die Mutter leise:  
„Erfülle meinen letzten Wunsch  
Nach frommer Töchter Weise.

„Sib auf den Jüngling, den Du liebst,  
Mit dem Du Dich versprochen,  
Daf nicht mein Herz durch Deine Schuld  
Verzweifeln'd sey gebrochen.“

Die Tochter kniet entsagend hin,  
Daf sie den Eid vollziehe;  
Sie hob der Greis auf: „Wähne nicht,  
Du beugest Gott die Kniee.“

„Weib! — sprach er bleich und abgewandt,  
Wie ein vor Gott Entsetzter —  
Des jungen Herzens erster Wunsch  
Ist heilig wie Dein letzter!“

Apollonius v. Maltiz.

### Das Schlachtfeld von Sievershausen.

(Fortsetzung.)

Im Lager selbst, das er einstweilen durchsrich,  
sah Herr Dietrich Alles in Bewegung. Kein Krieger war in seinem Zelte; sie standen auf ihren Waffenplätzen, sprachen mit einander und berathschlagten sich, was nun zu thun sey. Auf Aller Gesichtern las man deutlich Unmuth, denn was konnte den Soldnern unwillkommener seyn als der Friedenruf; mit dem Kriege hörte ja ihr Gewerbe auf. Sie mußten heimziehen, statt des Schwertes den Pflug ergreifen und im Schweiß ihres Angesichts die kargliche Mahlzeit verzehren, da sie sich jetzt an dem Tische von Bürger und Bauer in Behaglichkeit gütlich thaten.

Hast Du es gehört, Kamerad aus Schwaben? — rief ein bärtiger Kürasreiter einem Hakenschuhen zu, der nachdenkend an dem Zelte der rothwangigen Markgräfin stand — Es ist Friede, der Kaiser hat den Muth verloren, den spanischen Stolz abgelegt, und kein Spanier darf mehr in's heilige römische Reich; wir können das Abendmahl genießen, wie wir wollen und brauchen nicht mehr den Pfaffen zu beichten.

Und bekommen auch keine Absolution mehr! — erwiederte der Hakenschuhe, der bei Ulm sich unter des Markgrafen Fahnen hatte anwerben lassen — Ich bleibe bei meinem alten Glauben; komme ich nach Haus, bringe ich reichliche Beute mit und theile sie mit unserm Schloßpater, so spricht er mich frei von